



INSTYTUT PÓŁNOCNY

im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie



ARCHIWUM
PAŃSTWOWE
W OLSZTYNIE



INSTYTUT PÓŁNOCNY

im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie



ARCHIWUM
PAŃSTWOWE
W OLSZTYNIE

Waldschmidt's Königsberg 2808

Mitbegründer: Alexander Wynchuk.

[illegible]

Berlin, 16. Juli. (W.T.B.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Spa, daß die Antwortsnote der Alliierten bei der deutschen Delegation ernste Ueberraschung verursachte. Die Ein-

ARCHIWUM
PAŃSTWOWE
WOLSZTYNIE

promittiert, der Arbeiterklasse finanzielle Unterstützung zu versprechen. Die Arbeiterklasse war nicht bereit, die Unabhängigkeit zu erkaufen. Die Unabhängigkeit ist ein Recht, das nicht durch Geld erworben werden kann. Die Arbeiterklasse hat das Recht, die Unabhängigkeit zu erkaufen, wenn sie es will. Die Arbeiterklasse hat das Recht, die Unabhängigkeit zu erkaufen, wenn sie es will.

Das ist mir eine Ehre, denn ich war in euren Reihen wegen eurer Verdienste. Mein tatsächlicher Befehl ist mit eurer Vernunft. Ich bin, mich auszuschließen. Ihr habt mich wieder bekräftigt zu werden. hinzuzufügen, sie spricht bereit genug

Abstimmung.

Des Reichsrates.
Der Reichsrat am Donnerstag nahm vor

gewaltigen Eindruck des wunderbaren Deutschtum, das am vorigen Tag in den Grenzlanden im Osten, trotz aller Drohungen und Schikanen, die Einmündigkeit grenzenden Mehrheit zu wolle. Gerade in einem Augenblick über der deutschen Zukunft lagert, beabsichtigen, einem entschlossenen und ungen zu differieren, die unsere Lebens- ist es ein herzerhebender, stärkender, dankenswerter im Osten auch einen ge- die Treue halten, daß sie lieber leben wollen. Es ist mir ein Be- und der preussischen Regierung, die her auszusprechen, daß die Bande, die der Hand für das Deutschtum ge- an mehr als ein halbes Jahrhundert mehr tragt eignen freien Beschlusses, der Hölzer, sich, wie wir hoffen, auf geben haben. Den Grenzwohnern ehen und tiefempfundenen eiches Verhalten an dem uns allen ehen. Abge der herrliche Erfolg der sprechen ein gutes Vorzeichen stimmung in Ober Schlesien. de und der Vertreter der preussil- herlichen Dank für diese Kundgebung telonmissaren im Osten soll von der

2.) Beim deutschen Reichs- und im eingegangen; ung das Abstimmungsergebnis freu- und Westpreußen für die erhebende Treue zum Reich wärmsten Dank des Innern. J. B. Bewald.

Kundgebungen.

1.) Beim Reichs- und Staatskom- gebiet Freiherrn von Goyl ausen: um glänzenden Siege der deutschen ichten Glückwünsche. e Regierungspräsident. Alle folgenden zu veröffentlichen: halt ihre Kräfte und Schwestern im ehen Dank für die in so herrlicher eutschen Vaterlande. Ostpreussische e Vorparolen in deutscher Grenzmark eiliger Oberpräsident. ehen auch zum glänzenden Abstim- an dem mit freudigsten Anteil e der Reichsdeutschen.

2.) Auf das Glückwünsche- aben an den Grafen Hau- die folgende Antwort eingegangen:

deutscher konnte sich nicht die Größe der Schmach offenbaren, die unsere Feinde uns mit der Volksabstimmung zumuteten.

Zehn Tage vor der Abstimmung begannen die letzten Vorbereitungen zum Kampf. Städte, Dörfer, Landstraßen wurden mit Blumen und Girlanden geschmückt, lustig flatterten aus allen Häusern trotz des anfänglichen Verbotes der Entente-Kommission die schwarz-weißen, ab und zu auch schwarz-rot-goldenen Fahnen im Wind, überall grüßten Schilder mit einem herzlichen „Willkommen“ oder einem ferndeutschen Spruch. Die Bahnhöfe durften nicht geschmückt werden, aber auch dies Verbot wurde nur in seltenen Fällen beachtet. Auf den Bahnhöfen waren Empfangsstationen für die Brüder und Schwestern aus dem Reich, die zur Abstimmung kamen, eingerichtet. Gymnasiasten und Seminaristen trugen die Koffer zu den Wagen; den von der langen Seereise oder der gefährlichen Fahrt durch den polnischen Korridor Ermatteten wurde Kaffee, Kuchen, belegtes Brot, den Alten, Kranken und Kindern reine Milch zur Erfrischung gereicht. Rührende Bilder konnte man sehen. Freunde, die sich unermutet trafen, Geschwister, die seit ihrer Kindheit sich nicht mehr gesehen hatten, umarmten sich, selbst Kranke auf Roll- stühlen waren gekommen und wurden von Sanitätern fürsorglich in den Wagen gehoben. Man merkte es den Brüdern und Schwestern aus dem Reich an: Auf solchen Empfang waren sie nicht vorbereitet, solche Herzlichkeit hatten sie nicht erwartet. Auf Wagen, Autos wurden die einzelnen in ihre Quartiere dann befördert. Am den Abenden vor dem 11. Juli waren über- all bis in die kleinsten Orte hinein Begrüßungsabende veranstaltet. Alle Säle dicht gedrängt voll, und trotz des Alkoholverbotes eine glänzende Stim- mung, so daß man schon vorher den 11. Juli als deutschen Siegestag be- grüßen konnte.

Der Abstimmungstag selber verlief ohne Zwischenfälle von deutscher Seite. Zwar versuchten die Polen in Garnsee und Marienwerder Unruhen hervorzurufen, um dem an der Grenze stehenden polnischen Militär einen Grund zum Eingreifen und zur Befehlung des westpreussischen Abstimmungsgebietes zu geben. Aber alle diese Versuche scheiterten an der musterergültigen Haltung der Deutschen, die ihres Sieges gewiß sich durch nichts aus der Ruhe bringen ließen. Am Morgen herrschte vor den Abstimmungstotalen ein ge- waltiger Andrang, so daß bis Mittag ca. 80 Prozent der Abstimmungsbe- rechtigten ihre Pflicht erfüllt hatten. Dann fuhren unaufhörlich die Wagen, um die Gebrechlichen und Kranken zur Urne heranzubringen. Vergebens ver- suchten die polnischen Mitglieder der Ausschüsse, den deutschen Siegeslauf zu hindern, bald hatten sie an den Wahlausweisen etwas auszusehen, bald stießen sie sich an den Verteilern der deutschen Stimmzettel vor den Lokalen. Ihre Beschwerden beim italienischen Kommandanten hatten keinen Erfolg.

Ergreifende Szenen spielten sich in den Abstimmungstotalen ab. Ein großes Ehepaar, sie 92, er 93 Jahre alt, tritt Arm in Arm auf den Stod gestützt ein. Ehrerbietig macht man ihm Platz und hilfsreiche Hände schieben den beiden schnell Stühle zu: „Nur deutsch will ich stimmen, nur einen deut- schen Stimmzettel will ich haben!“ ruft das Mütterchen, und mit zitternden Händen legen sie ihre Stimmzettel, mehr noch mit ihm ihre deutsche Seele in die Urne. Würdig und ernst war das Verhalten der Deutschen, sie gingen alle an die Urne in der Gewißheit, daß die Abstimmung für sie und ihre Kinder eine Existenzfrage sei.

Nach 8 Uhr, dem Schluß der Abstimmung, warteten in den Städten besonders große Menschenmengen mit Ungeduld auf das Ergebnis, und als die glücklichen Resultate, besonders aus dem Kreise Stuhm, auf den alle mit banger Erwartung geschaut hatten, bekannt wurden, da fand der Jubel kein Ende. Der Markt und die allen Lauben in Marienburg haben manche jubelnde Menge schon gesehen, aber solche Begeisterung, wie sie in der Nacht vom 11. zum 12. herrschte, ward wohl noch nicht erlebt. 5000 Menschen jagen, vaterländische Lieder singend, um 1 Uhr nachts durch die Stadt vor die katholische Propstei, wo die Führer der polnischen Arbeitsgemeinschaft und des Heimatsdienstes und Wolterates versammelt waren. Propst Pingel aus Marienburg, Pfarrer Lamin aus Fischau, Herr Langrod aus Marienburg, hielten markige Ansprachen, die die Menge mit „Deutschland, Deutschland über alles“, „O Deutschland hoch in Ehren“, „Ich hab mich ergeben“ er- widerten. Es herrschte eine Begeisterung, wie in den ersten Augusttagen 1914.

Der 11. Juli ward zum Tag der Schmach für Polen und die Entente, für uns zum Siegestag, in der Geschichte der Ostmark und ganz Deutschlands unvergesslich. Jetzt gilt, diesen Sieg auszunutzen. Die Polen werden versuchen, das Ab- stimmungsergebnis anzusechten, sie werden sich bemühen zu beweisen, daß aus wirtschaftlichen und geographischen Gründen das westpreussische Land doch an Polen fallen muß. Zwar liegt unser Geschick beim Obersten Rat in Paris, aber das sieht uns nicht an, unser ward der Sieg, unser muher bleiben, denn unser ist das Recht. Ein Westpreuße.

Die gesamte Wahlbeteiligung in Westpreußen betrug im Kreise Marienburg 90, im Kreise Stuhm 84, Kreis Rosenberg 88, Kreis Marienwerder 85, für das gesamte Abstimmungsgebiet 87 v. H. Im Kreise Marienburg wurden von 20 342 Abstimmungsberechtigten 18 046 Stimmen abgegeben, im Kreise Stuhm von 29 233 Abstimmungs- berechtigten 25 226, Kreis Rosenberg von 39 367 Abstimmungsberechtigten 24 076, Kreis Marienwerder von 31 947 Abstimmungsberechtigten 27 211. Die Gesamtzahl der Abstimmungsberechtigten betrug 120 894, die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 105 121.

Kampf und Sieg im Kreise Rößel.